

Archäologisches

Das Vorbild für die Leier stammt aus einem Grab bei Oberflacht (zwischen Schwarzwald und Oberlauf der Donau) aus dem frühen 7. Jahrhundert. Das Instrument war aus einem Eichenbrett gefertigt, das ausgehöhlt und mit einer Ahornplatte verschlossen wurde. Bespannt wurde es wahrscheinlich mit 6 Darmsaiten. Über die Stimmung weiß man ebenso wenig wie über die Musik, die darauf gespielt wurde. Wahrscheinlich war es kein Soloinstrument, sondern diente dem Sänger zur Untermalung des Gesanges.

Die Leier, das uralte Begleitinstrument der keltischen Barden, wird im angelsächsischen Raum auch Harfe genannt.



König David, Leier spielend
(angelsächsisches
Psalterium des VIII. Jahrhunderts)

Termin und Kosten

Baukurs

Samstag, 9:30 Uhr – 19:30 Uhr

Sonntag, 9:00 Uhr - 12:00 Uhr

Kursgebühr: ab 320 € (incl. Material und Kursbetreuung)

Kunststoffsaiten: + 2 € pro Saite

Anmeldung ist erforderlich.

Spielkurs

Im Anschluss an dem Baukurs (ca. 1 h)

Teilnahmegebühr: 20 €

weitere Informationen und Anmeldung bei:

Georg Däges

0151-23085134

www.daeges-ulm.de

G.Daeges@web.de

Bau einer frühmittelalterlichen Leier



Alamannenmuseum Ellwangen

7. + 8.12.2024

Baukurs

Das Instrument wird aus heimischen Hölzern gebaut: Esche, Fichte, Ahorn. Schwierige Teile sind vorbereitet, die Teilnehmerzahl ist begrenzt, so dass eine intensive Betreuung gewährleistet ist. Besondere Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Freude an der Arbeit mit Holz und Neugier auf das einfache, aber musikalisch vielfältige Instrument sind die besten Voraussetzungen für diesen Kurs.

Während des Kurses können Sie sich entscheiden, ob Sie 6 oder 8 Saiten möchten, wahlweise aus Kunststoff oder aus Stahl.

Die 6-saitige Leier mit Kunststoffsaiten kommt dem Original am nächsten, mit der 8-saitigen Leier mit Stahlsaiten können Sie auch Bearbeitungen irischer Harfenstücke spielen.

Auf Wunsch kann gegen einen Aufpreis von 25 € auf der Decke ein Motiv nach eigenem Wunsch eingraviert werden.

Spielkurs

Hier lernen Sie das Instrument auf einfache Weise mit dem Stimmgerät zu stimmen. Dann steht Ihnen ein weites musikalisches Feld offen: keltische Musik, irische Musik, Begleitung mittelalterlicher Lieder, Improvisation ... Die geringe Saitenzahl (6 – 8) erleichtert das Lernen, ohne dass das Spiel nach einigen Wochen langweilig wird.

Kann man damit Musik machen?

Manche halten die frühmittelalterliche Leier für ein Kinderinstrument, andere fragen sich, ob man mit nur sechs Saiten überhaupt Musik machen kann.

Jede Leier klingt wie eine Leier und doch klingen alle unterschiedlich. Manche vertragen kräftiges Zupfen, andere entfalten ihren Zauber bei sanfter Spielweise. Jede Leier will entdeckt werden, die richtige Haltung, die richtige Weise des Zupfens. Beim Spielen und Lauschen entsteht sehr persönliche und lebendige Musik. Noten sind eine Hilfe. Es geht aber auch ohne, bei sechs Saiten gibt es keine falschen Töne...

Musik hängt nicht von der Anzahl der Töne ab, sondern von der Kreativität des Musikers, der sie im Moment des Spielens erschafft. Sie ist jedes Mal neu und existiert nur in diesem Moment.

Georg Däges

ist Diplomphysiker und Waldorflehrer für Mathematik, Physik und Musik. Nach einer Elternzeit folgte die Ausbildung zum Gymnasiallehrer und der Wechsel zu einem Ulmer Gymnasium. Seit 1991 beschäftigt er sich mit dem Instrumentenbau. Der erste Leierbaukurs fand 2002 im Alamannenmuseum in Ellwangen statt.

Georg Däges ist auch Musiker (Klavier, Spinett, Monochord, Leier, Gusli) und komponiert die Musikstücke für sein exotischstes Instrument, das Monochord, selber.

In seinen Auftritten sind neben dem althochdeutschen Wessobrunner Gebet auch mittelalterliche Texte und Melodien zu hören: Ausschnitte aus dem jüngeren Nibelungenlied, Lieder von Bernart de Ventadorn, König Konradin, Walther von der Vogelweide und anderen.

Wann immer es seine Zeit zulässt, arbeitet er in einer Ulmer Klavierbauwerkstatt.